



Ein gelbes Tuch an der Leine signalisiert jedem, der entgegenkommt: «Rühr mich nicht an». Doch noch kennen nur wenige die Bedeutung dieses Zeichens.

SEITENHIEB

Rahel Meier



Und alle reden mit

WAS HABEN VELOS und Bäume gemeinsam? Es sind typische Themen, bei denen alle mitdiskutieren können. Alle können Velo fahren. Darum hat auch jede Person eine genaue Vorstellung davon, wie Langsamverkehrsrouten geführt werden müssen.

Bei den Bäumen ist es genau dasselbe. Wird irgendwo ein Baum gefällt, dann wird in Fortissimo protestiert. Ganz im Sinne der Sängerin Alexandra, die Ende der 60er-Jahre den Hit «Mein Freund der Baum ist tot» sang. Im mehrstimmigen Chor dieses Liedes haben in den vergangenen Tagen viele mitgesungen. Die Sicherheitsholzerei entlang der Aare zwischen Solothurn und Zuchwil hat alle Baumfreunde auf den Plan gerufen.

DER KAHLSCHLAG DES Biberister Oberwaldes oder die Holzerei entlang des Niedermattbaches zwischen Subingen und Etziken liess niemanden aufschreien. Die Bevölkerung auf dem Land hat ein unverkrampfteres Verhältnis zu gefällten Bäumen. Der Wald ist hier nahe und man weiss, dass Wald- und Uferpflege nötig ist.

Mit der Energie, die für das Klagegeld rund um die gefällten Bäume entlang der Aare aufgewendet wurde, liessen sich vermutlich mehrere Elektroveelos speisen. Damit könnten dann wiederum alle Baumfreunde gemeinsam eine kleine Ausfahrt machen. Zwei Gesprächsthemen sind vorgegeben: Richtig. Zu Velos und Bäumen haben alle etwas zu sagen.

rahel.meier@schweizamsonntag.ch

Damit der Hund nicht rotsieht

Ein gelbes Band an der Leine ist ein Zeichen, das Hunden helfen soll, die Abstand brauchen

VON BEATRICE KAUFMANN (TEXT/BILD)

Manche mögen sie einfach nicht. Andere können dem weichen Fell von Hunden nicht widerstehen und möchten jede der süssen Fellnasen streicheln. Beginnt das «härzige Hündli» plötzlich die Zähne zu fletschen, den Fremden anzuknurren oder gar anzubellen, kann es Herrchen und Frauchen damit in arge Erklärungsnot bringen. Ist das ein böser Hund? Hat der Halter ihn nicht im Griff?

Wie manche Menschen schätzen auch Hunde den Kontakt zu Zwei- oder Vierbeinern nicht immer. Wird ihnen der gewünschte Abstand nicht gewährt, können Hunde nur mit den Mitteln reagieren, die ihnen zur Verfügung stehen: Zähnefletschen, Knurren, Bellen. Ein Signal soll nun helfen, solche Situationen frühzeitig zu erkennen und zu vermeiden. Die Idee namens «Gelber Hund» ist simpel: Braucht ein Hund Abstand zu Artgenossen oder Menschen, so werden er oder die Leine mit einem gelben Halstuch oder einer Schleife versehen. Entgegenkommende können das Signal frühzeitig erkennen und dem Hund ausweichen.

DOCH AUCH DIE BESTE IDEE funktioniert nur, wenn sie bekannt ist. Wir haben uns in Hundeschulen umgehört und

nach Bekanntheit sowie Sinnhaftigkeit des Signals gefragt. Dabei zeigte sich, dass die Idee, zumindest in der Region Solothurn, durchaus bekannt ist, jedoch selten angewandt wird. «Ich kenne das Prinzip, habe aber erst wenige Hunde mit einer gelben Schleife gesehen», gibt etwa Hundetrainerin Esther Hunziker (Agility Thal-Gäu) Auskunft. Die Idee fände sie aber hilfreich für Halter von unsicheren Hunden. Ähnlich sieht dies Barbara Lüthi (Hundeschule Solothurn). «Früher hat man Pferden, die ausschlugen, eine rote Schleife an den Schweif gebunden.» Somit hätten alle gewusst,

dass man dem Tier nicht zu nahe treten darf. Dass etwas Ähnliches nun für Hunde existiert, bewertet Lüthi als sehr sinnvoll. «Wir haben heute sehr viele Hunde, wir leben eng aufeinander, und nicht alle Hunde sind selbstsicher.»

TROTZDEM IST DAS SIGNAL in der Schweiz noch nicht sehr bekannt, wie Silvia Deimeke, Betreiberin der Homepage «Gelber Hund Schweiz», auf Anfrage bestätigt. Man sehe vor allem im Toggenburg und in der Romandie vermehrt «gelbe Hunde». Gerade im zweisprachigen Teil sei das Signal beliebt,

da es auch ohne Erklärung funktioniert. «Viele finden aber, es sei nicht nötig.»

DIESER MEINUNG IST MAN auch im kynologischen Verein Wengi in Biberist. Man störe sich nicht ob der gelben Schleife, sagt Präsident Ueli Sterchi. Er setze aber auf die altbewährte Leine. «In der Hundehalterszene ist – hoffentlich allen – klar, dass man den eigenen Hund an die Leine nimmt, wenn der entgegenkommende angeleint ist.» So signalisiere man mit der Leine bereits, dass der Hund keinen Kontakt zu Hunden haben will oder soll und nicht gestreichelt werden soll. Ähnlich sieht dies auch Cornelia Müller von der Hundeschule Matte, Niederönz: «Ich nehme meinen Hund konsequent zurück und vermittele dieses Verhalten auch in der Hundeschule. Ich denke, es würde mehr bringen, wenn sich jeder an solche Anstandsregeln halten würde.» Grundsätzlich sehe sie die Lösung des Problems denn auch eher in der breiten Aufklärung über den richtigen Umgang mit den Tieren – sowohl bei Hunde- wie auch Nicht-Hundehaltern. Ihr Hund habe grundsätzlich kein Problem mit anderen. Dennoch könne er auf Artgenossen treffen, die ihm unsympathisch sind. «Und dann reagiert auch er.»

Weitere Informationen zu «Gelber Hund» unter www.gelberhund.ch

■ VIELE GRÜNDE, EINE BOTSCHAFT

Seit 2012 wird die Idee namens «**Gula Hund**» (schwedisch für «Gelber Hund») von Eva Oliverson von Schweden aus verbreitet. Wie dem offiziellen Plakat zu entnehmen ist, können Hunde aus den **verschiedensten Gründen** mit einem gelben Signal versehen sein. So gibt es ängstliche, unsichere oder auch alte Hunde, die **lieber in Ruhe gelassen** werden wollen. Doch auch Krankheit, Unfall und Lähmung können Gründe für eine gelbe Markierung bieten. Und nicht zuletzt gibt es Hunde,

die sich im Training befinden und weder durch Zwei- noch durch Vierbeiner **abgelenkt** werden sollen. Die Botschaft ist aber in jedem Fall: «Mein Hund braucht etwas mehr Abstand als andere». In Schweden, wo dieses Projekt seinen Ursprung hat, ist es auch noch nicht überall bekannt. Keiner der angesprochenen **Passanten und Hundehalter** in der schwedischen Hauptstadt **Stockholm** konnte sich auf «Hunde mit gelben Tüchern» den richtigen Reim machen. (BK/FRB)

Polizei schnappt mutmasslichen Einbrecher

In Münchenbuchsee haben Patrouillen der Kantonspolizei Bern am Donnerstag einen Mann nach einem Einbruch angehalten. Die Meldung über den Einbruch ging bei der Polizei kurz nach 19.30 Uhr ein. Ein Passant hatte bemerkt, wie sich ein unbekannter Mann Zugang zu einer Liegenschaft am Uedeliweg verschafft hatte und sich in der Folge in das Haus begab. Die alarmierten Einsatzkräfte der Kantonspolizei Bern sichtigten den flüchtenden Mann nach ihrem Eintreffen in der Region Kreuzgasse/Kipfgasse und nahmen umgehend die Verfolgung auf. Beim Bahnhof versteckte sich der mutmassliche Täter zunächst in einem Zug, setzte dann aber seine Flucht in Richtung Hauptstrasse fort. Der 25-Jährige konnte schliesslich nach mehreren Hinweisen aus der Bevölkerung über dessen Fluchtrichtung im Bereich Bernstrasse angehalten und vorläufig festgenommen werden. Er ist geständig, den Einbruch begangen zu haben, und wurde dem zuständigen Migrationsdienst zugeführt. (PKB)

INSERAT

Wer verwaltet Ihr Vermögen,
als wäre es sein eigenes?